

❖ Es hat sich gut gefügt: Zu Beginn seiner zweiten Amtszeit fuhr Horst Köhler wie schon vor fünf Jahren am 13. Juli zuerst nach Warschau und noch am selben Tag nach Paris. Am Tag darauf wählte das Europäische Parlament Jerzy Buzek mit sehr breiter Mehrheit zu seinem Präsidenten. Zum ersten Mal ein Pole, zum ersten Mal ein Abgeordneter aus einem der jungen Mitgliedsländer Ostmitteleuropas. Er war von 1997 bis 2001 polnischer Ministerpräsident und gehört der Partei von Donald Tusk an, der Bürgerplattform, die bei den Europawahlen erfreulich erfolgreich abschnitt.

In der Tat, Polen ist in Europa angekommen, ist „daheim angekommen, zu Hause in der europäischen Großfamilie“, wie György Konrad in einem Beitrag für *DIE ZEIT* zwei Tage vor dem EU-Beitritt Polens geschrieben hat. Für uns Deutsche ein Grund zur Freude.

★

Schon vor sechzig Jahren, in seiner ersten Regierungserklärung als Bundeskanzler, am 20. September 1949, sprach Konrad Adenauer von seinem Wunsch, mit Polen in Frieden zu leben und die Gegensätze zu Frankreich endgültig zu überwinden. Die Aussöhnung mit Frankreich ist uns seit Langem zur Selbstverständlichkeit geworden. Aus dem Erzfeind, wie es noch in meinem ersten Geschichtsbuch im Gymnasium hieß, ist der Erzfreund geworden. Die Aussöhnung mit Polen erwies sich als ungleich schwieriger, die



Hindernisse waren ungleich zahlreicher und viel höher. Aber auch hier ist ein Wunder geschehen, wie der streitbare Brückenbauer Władysław Bartoszewski es einmal formulierte. Die Zukunftsperspektiven sind hoffnungsvoll. Das deutsch-polnische

Verhältnis hat einen Stand erreicht, auf dem aktuelle Kontroversen es nicht mehr dauerhaft gefährden können. Polen, nach Einwohnerzahl und Fläche das größte ostmitteleuropäische Land, entwickelt sich zu Recht immer mehr zum Sprecher Osteuropas. Polen wird für Deutschland ein immer wichtigerer Nachbar.

★

Die Grenze zu Deutschland ist nicht nur endgültig, sie ist seit dem Beitritt Polens zum Abkommen von Schengen auch offen. An der Viadrina, der nach der Wiedervereinigung wieder gegründeten Universität in Frankfurt an der Oder, studieren Deutsche und Polen in großer Zahl. Auf Schloss Kreisau, wo sich vor zwanzig Jahren im November 1989 der polnische Ministerpräsident Mazowiecki und der deutsche Bundeskanzler Kohl während des Gottesdienstes die Hand zur Versöhnung reichten, der Heimat von James Graf von Moltke, ist ein polnisch-deutsches Bildungszentrum entstanden, die regionale Partnerschaft zwischen der Wojewodschaft Kleinpolen und dem Freistaat Thüringen, vor zehn Jahren begründet, ist so lebendig wie die Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und



Burgund, sogar das „Zentrum gegen Vertreibungen“ nimmt trotz aller ärgerlicher Quisquilien Gestalt an. Das Auslandsbüro der Konrad-Adenauer-Stiftung, am 10. November 1989 eröffnet, feiert seinen zwanzigsten Geburtstag. Wer nach Moskau fährt, sollte in Warschau Station machen, so hat Angela Merkel es einmal formuliert.

Und in der Tat, eine demokratische und friedliche Zukunft der Ukraine und von Weißrussland ist nur mit Polen gemeinsam zu sichern. Deutschland und Europa braucht die Verständigung mit Russland. Sie wird nur mit Polen gelingen.

★

Wir Deutschen wissen, Polen hat in seiner Geschichte und unter seinen Nachbarn furchtbar gelitten. Der Hitler-Stalin-Pakt, der die erneute Aufteilung Polens zum Ziel hatte, der Überfall Hitlers auf das hilflose Polen im September 1939 waren die Ursachen aller nachfolgenden grausamen Verbrechen. Niemand kann es leugnen, niemand darf es leugnen. Wir Deutschen haben die Pflicht, uns dessen stets bewusst zu sein und darauf zu achten, es um der gemeinsamen Zukunft willen auch zukünftig nicht zu vergessen oder zu relativieren.

★

In Polen wächst die Bereitschaft, unser ehrliches Bemühen anzuerkennen, und zugleich auch die Bereitschaft, sich intensiver noch als bisher mit der eigenen Geschichte zu befassen. Erfreulicherweise finden auch in Polen die Ewiggestrigen von Jahr zu Jahr weniger Gehör. Radio Maryja sendet noch, aber die Einschalt-

quoten gehen zurück, die gewünschten Wahlerfolge bleiben aus. Bei den letzten Parlamentswahlen im Oktober 2007 hat dagegen die Partei Donald Tusks einen sensationellen Sieg errungen.

★

„Wir bitten um Verzeihung und gewähren Verzeihung“, schrieben die polnischen Bischöfe weitblickend schon vor mehr als vierzig Jahren am Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils an ihre deutschen Mitbrüder. Vieles, Unerhörtes ist seitdem geschehen: Der Kniefall Willy Brandts vor dem Denkmal des Warschauer Ghettos, die Wahl des polnischen Kardinals Woytila zum Papst, des „Türöffners der Freiheit“ (Helmut Kohl), Danzig und die Solidarność, die Begegnung von Mazowiecki und Kohl in Kreisau.

★

Die Saat ist aufgegangen. Jetzt geht es um unsere gemeinsame Zukunft. Sie setzt voraus, dass wir da und dort noch bestehende Vorurteile abbauen, uns gegenseitig achten, uns noch besser kennenlernen, uns häufiger begegnen und aufeinander Rücksicht nehmen. Und es kommt darauf an, dass der Lissabon-Vertrag die Unterschriften der Präsidenten von Polen und Deutschland trägt. Polen und Deutsche müssen Freunde werden, um Deutschlands und Polens willen, um Europas willen! ❖



Bernhard Vogel